Diakonie in der Koptisch-Orthodoxen Kirche

Prof. Dr. Wolfram Reiss
(Universität Wien)

Charakteristika

- Charakteristika: Entstanden in 1940er Jahren aus einer Studentenbewegung im Zusammenhang mit den Sonntagsschulen
- Ab 60er Jahre: Pilotprojekt der „Rural Diakonia“ im Delta: Erfassung der ländlichen Gegenden
- Seit 1962 eigenes Bischofsamt für Soziale Dienste und Ökumene geschaffen
- Ab 1960er Jahren Weihe von „Diakonissen“ in verschiedenen Weihestufen: aktuell ca. 600 in der Koptisch-Orthodoxen Kirche tätig
- Sozialarbeit heute in allen Gemeinden verankert

Traditionell: Sozialarbeit als Linderung der ärgsten Not

- Sorge um soziale Nöte war schon von Anbeginn ein Charakteristikum, beschränkte sich aber weitgehend auf Elementar- Versorgung von biblischen Randgruppen:
  - Unterkunft und Speisung von Witwen und Waisen, Behinderten
  - Armenspeisungen in Klöstern
  - Krankenbesuche
- Nur Linderung der ärgsten Not, präventive Arbeit war nicht im Blick, keine organisierte Sozialarbeit
  - Bildung
  - hygienische Beratung
  - professionelle soziale Fürsorge
  - Hilfestellung bei Landwirtschaft, Familienplanung etc.

Neue Impulse durch Mission der amerikanischen Presbyterianer

- Presbyterian Church of America begründete ab 1854 Mission in Ägypten
- Versuch in Kairo Fuß zu fassen schlägt zunächst fehl
- 1860-1863: Fahrt mit Nilboot in Stammgebiete, erste Erfolge
- 1865 Missionsstation in Asyout
- Bekehrung von Orthodoxen, Gründung eigener erweckter Gemeinden: Konflikt mit KOK
- Neu gewählter Patriarch Demetrius II (1863-1870) setzt auf Konfrontation
  - Bedrohung der Kopten mit Exkommunikation
  - Verhöhnung der Schriften der Missionare
- 1867 Tour mit Kanonenboot und Soldaten nach Ober-ägypten
  - Schriftenverbrennungen
  - Demütigung von Lehrern und Priestern, die Kontakt mit Missionaren hatten
  - Verbot von Versammlungen
- Kurze Zeit Erfolg, danach schlägt Pendel zurück
  - Missionsschulen und attraktive Predigten und Versammlungen
  - Exkommunikationsdrohung treibt Menschen zur Entscheidung
- Bei Missionaren steht aber Sozialarbeit nicht im Vordergrund, sondern
  - Erweckliche Predigten
  - Bibelarbeit
  - Sonntagschulen für Kinder
  - Pädagogische Arbeit (Schulen)

Kampf zwischen Laien und Klerus

- Ca. 100 Jahre Kampf zwischen Laien und Klerus (1863-1959)
- Laien wollen Reformen, Beteiligung an Administration, Bischöfe und Priester versuchen das zu verhindern
- Ausweichen auf Wohltätigkeitsvereine (Gam'ayât al-kheiriyya); seit Beginn 20. Jh.: Auslagerung der Aktivitäten aus Kirche: Bibelstudien, erweckliche Predigten, Jugendarbeit, erste Häuser für Behinderte und Waisenkinder
- In Asyout erste Anfänge von Jugend- und Kinderarbeit in orth. Kirche (Zentrum der Presbytherian Mission)
- Ab 1920/30er Jahren: Zuzug von jungen Leuten, die Erfahrung mit Kinderarbeit hatten, nach Kairo
- Hintergrund: Eröffnung der King Fuad University (1908); erstmals Möglichkeit einer säkularen höheren Bildung für Christen (vorher nur Al-Azhar Universität)
- Studenten, die alleine in die Hauptstadt kommen, versuchen Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen zu begründen
  - Gizeh
  - Shubra
- Konflikte mit Priestern

Sonntagsschule Gizeh

- Nur eine Kirche „St. Markus“ in der großen Eparchie Gizeh.
- Außer der Sonntagsliturgie keine Gemeindeaktivitäten
- Ab 1930 unter Leitung von Honorationen des „Wohltätigkeitsvereins“ zwei kleine Sonntagsschulklassen
- 1935/36 fordern Studenten aus Asyout
  - zusätzliche Sonntagsschulklassen in eigener Verantwortung und
  - zusätzliche Liturgie am Freitag (freier Tag der Studenten und Schüler)
- Rauswurf, Studenten werden ausgesperrt, schwelender Konflikt
- Kompromiss 1937/38:
  - Studenten dürfen Sonntagsschule nur in Dörfern der Eparchie halten,
  - Wohltätigkeitsverein ist alleine für Sonntagsschule in der Kirche in Gizeh Stadt verantwortlich
- Hintergrund: Gerüchte, dass Christen auf dem Land zum Islam konvertiert sind
  - Unwissenheit
  - Fehlende Bildung
  - Fehlendes religiöses Wissen
  - Katastrophale soziale Zustände
  - Keine Identität

Grundideen wurden entwickelt

- Kirche muss zu den Gläubigen kommen, nicht die Gläubigen zur Kirche
- Die bisher Unerreichten stehen im Zentrum
- Die ländliche Region und ihre Fragen stehen im Vordergrund
- Religiöse Erziehung war anfangs Anliegen der Studenten, sehr schnell merkte man aber dass die Jugendlichen auf den Dörfern ganz anderer Hilfe bedurften:
  - soziale
  - ökomomische
  - medizinische
  - allgemeinpädagogische
  - agrarwissenschaftliche

- Entwicklung des Konzepts einer „umfassenden Erziehung“ (***al-tarbiyya al-mutakamila***)
  - Hygiene
  - Medizinische Versorgung
  - Landwirtschaft
  - Psychologische Betreuung/Seelsorge
  - Soziale Gemeinschaft
  - Allgemeine Pädagogik
  - Kulturelle Bildung, Musik, Bildende Kunst, Handwerk
  - Politik und Gesellschaft
  - Religiöse Erziehung

- Hilfreich: Studenten waren keine Theologen, sondern studierten Medizin, Landwirtschaft, Jus etc.

Lernkonzepte

- Konzept „Learning by doing“: Jeder ist willkommen mitzuarbeiten und sich mit seinen Stärken einzubringen
- „Trial and Error“-Verfahren: Jeder kann Ideen einbringen und ausprobieren: starker experimenteller Charakter
- Keine fixe Leitung über viele Jahre, sondern häufiger Wechsel und kollektive Leitung
- Mobilität und Flexibilität der Studenten (Dorf-Stadt-Heimat)
- Verbreitung der Aktivitäten in den Ferien in Heimatdörfern und Städten (3 Monate Ferien).

- Erstmals steht das Dorf im Zentrum, das traditionell sowohl von Politik als auch Kirche vernachlässigt wurde
- Dort aber war das Rückgrat der Kopten, die Mehrheit
- Amba Samuel, späterer Bischof für Soziales: **„Dienst auf dem Land ist der Schlüssel für die Erneuerung der gesamten Kirche“**
- Zentrale Bedeutung für die Ausbreitung der gesamten Sonntagsschulbewegung:
  - Registrierung aller Filialen
  - Verbindung von Stadt und Dorf
  - Besser organisiert als kirchliche und politische Strukturen

Gesamtkirchliche Bedeutung und Ökumenisches Engagement

- Gizeh legte Fundament für den Aufbau des heutigen sozialen Netzes
- Einzige orthodoxe Kirche,
  - in der organisierte Sozialarbeit zu jeder Eparchie und Kirchengemeinde gehört
  - In der sich die Arbeit von Laien professionalisiert hat und zu einem eigenen kirchlichen Stand geführt hat „Diakonissen“ und „Diakone“
- In der ein eigenes Bischofsamt für „Soziale Dienste und Ökumene“ gegründet wurde

Offenheit für Neues und die Konzentration auf den Menschen ermöglicht Kontakte über religiöse Grenzen hinweg:

- Pioniere setzten sich 1953 für den Beitritt in den ÖRK ein
  - Initiierung von Treffen mit anderen (orient., kath., evang.) Kirchen
  - Lernen von Erfahrung von anderen
- Einige studieren im Ausland und bringen Ideen aus England und Amerika mit
- Kontakt mit muslimischen Gouverneuren, mit Moscheegemeinden: Entwicklung von Kommune statt nur Kirche

Krise der Bewegung

- Ab Ende 1940er Jahre Krise in der Bewegung
- Studenten wollen Erneuerung als Hauptberuf machen, aber Kirche bietet kaum Möglichkeiten
- Erste Priester: Abuna Boulos Boulos, Abuna Saleeb Suryal
- Erste Mönche: Abuna Matta al-Maskin, Abuna Makari (= später Bischof Samuel)
- Alle kommen aus Gizeh und bleiben im Umfeld von Gizeh oder „fliehen“

- **1. Abuna Boulos Boulos:** lässt sich 1948 weihen, geht aber nach Damanhour ins Delta: absolute Diaspora, nur wenige Kopten. Gründet später das Pilotprojekt „Rural Diakonia“
- **2. Abuna Saleeb Suryal:** Lässt sich als Priester für Gizeh weihen. (ab 80er Jahre Priester in Kröffelbach/Frankfurt)
- Entwickeln neuen Typus des Gemeindepriesters, der für alle Laien-Aktivitäten zuständig ist und Studenten fördert
- Abkehr vom Priester, der nur für Liturgie und Sakramente zuständig ist.

Erneuerung des Mönchtums

Mönche

1. Abuna Makari

- 1944 erster „Mukarras“, lebt nur von Spenden
- 1948 lässt sich weihen von Abuna Mina al-Mutawahhed in Alt-Kairo; betreut Studenten in Gizeh
- Alt-Kairo wird spirituelles Zentrum für alle Sonntagsschulmitarbeiter

2. Abuna Matta al-Maskin

- Wird von Abuna Mina al-Muttawahed in Alt-Kairo geweiht
- geht in ein Kloster in die Wüste (Nähe Fayoum) und lebt dort als Asket
- Rückkehr ins Wadi Natroun: Aufbau des Makarios-Klosters

Neues Muster

1. Erste Priester, die Laienaktivitäten fördern
2. Erste gebildete Mönche, die Kontakte zu Sonntagsschule pflegen

1959 wird Abuna Mina al-Mutawahhed zum **Papst** gewählt (Kyrill VI.)

- 1960 Anordnung, dass 150 „vagabundierende“ Mönche in Klöster zurückkehren müssen
- Abuna Makari und Abuna Antonius folgen dem Aufruf und gehen ins Syrer-Kloster. Kloster wird zur Kaderschmiede, aus der Bischöfe geweiht werden.
- 1962 erste Bischöfe in funktionalen Ämtern

Bischofsamt für Soziales und Ökumene Amba Samuel (1962-1981)

- Organisation und Koordination der diakonischen Arbeit
- Kontakte zu Auslandskopten
- Pflege der Beziehungen zu anderen Kirchen

- Mitarbeit in internationalen ökumenischen Gremien
- Gespräche mit Vertretern des Staates
- Entwicklung einer „Pastoraltheologie“, die die Konzeption von Gizeh aufgreift
  - Umfassende Sozialarbeit
  - Ökumene + interreligiöse Kontakte
  - Kooperativer Leitungsstil
  - Offenheit
- in Konkurrenz zur „Geistlichen Theologie“ von Amba Shenouda
  - Konzentration auf Individuum
  - Spiritualität und Theologie
  - Hierarchischer Leitungsstil
  - Konservativität

Pilotprojekt „Rural Diakonia“

- Projekt gemeinsam mit Abuna Boulos Boulos von Damanhour
- Umfassendes Pilot-Projekt für das Land
  - Spirituelle und kirchliche
  - Religionspädagogische
  - Soziale und gesellschaftliche
  - Medizinisch-hygienische Dienste
  - Hilfestellungen in Landwirtschaft
- „Kirche kommt zu den Menschen“
- Entwicklung der Konzeption des „tragbaren Altars“, wodurch die Zelebration an jedem Ort möglich wurde.
- 1957: 20 Dörfer inkludiert und 1961 wurden 3.275 Familien erreicht
- 1966 Projekt auf andere Diözesen ausgeweitet: 71.914 Familien in 2.154 Dörfern

Erweiterung

- Seit 1974 Unterstützung durch verschiedene ökumenische Institutionen
- Führt zur massiven Ausweitung der Tätigkeit
- „Community Development Centers“ in zahlreichen Diözesen werden gegründet, die sich auf Arbeit mit Frauen konzentrieren
  - Haushaltsführung
  - Nähkurse
  - Alphabetisierung
- 1976 Errichtung von kirchlichen Ausbildungszentren für Männer
  - Elektriker
  - Schreiner
  - Automechaniker
  - Installateur u.a.
- Zentren zum Sprachenlernen
- Programm zur Familienplanung

Islamisten-Attentat am 6.10.1981

- Präsident Anwar Sadat und
- Amba Samuel, Bischof für Soziales und Ökumene (saß direkt neben ihm)
- werden getötet

Kollegen und Konkurrenten

- **Amba Samuel**, seit 1962 Bischof für Soziales und Ökumene
- **Amba Shenouda**, seit 1962 Bischof für Kirchliche Erziehung
- Beide aus konkurrierenden Sonntagssschulen (Gizeh/St. Antonius)
- Bei Patriarchatswahl 1971: Kopf an Kopf Rennen. Samuel erhält mehr Stimmen, aber durch Los unter letzten 3 Kandidaten wird Shenouda Patriarch

- 1980 wird Papst Shenouda von Anwar Sadat abgesetzt und in Bishoy-Kloster verbannt (bis 1985)
- Sadat setzt einen 5-köpfigen „päpstlichen Aussschuß“ ein unter Leitung von Amba Samuel ein
- Spaltung in der Kirche:
  - Befürworter von Amba Shenoude (hierarchischer Führungsstil, konservativ, Spiritualität)
  - Befürworter von Amba Samuel und päpstlichem Ausschuss (kollegialer Führungsstil, ökumenisch offen, Sozialarbeit, interreligiöser Dialog)
- 1981 Ermordung von Amba Samuel neben Sadat
- Folgen für Bischofsamt für Soziales und Ökumene
  - 1981-1985 kein neuer Bischof, nur Vertreter
  - Arbeit stagniert

Neuanfang im Jahr 1985

Bischof Serapion
(1985-1995)

- 1985 Mubarak entlässt Papst Shenoude aus der Verbannung
- Papst Shenoude weiht jungen Amba Serapion zum neuen Bischof für Soziales und Ökumene

Maßnahmen:

- Führungsstab wird mit jungen Leuten neu besetzt (Ø-Alter wird halbiert!)
- Bessere Organisation: Sozialarbeit wird konstitutiver Bestandteil aller Diözesen
- Professionalisierung: größere Anzahl von Mitarbeitern wird hauptamtlichen angestellt

Neustrukturierung 1985

„Round-Table-Program“:

Interessen der Diözesen werden zusammengetragen. Pläne und Schwerpunktprogramme werden festgesetzt, Erfahrungen ausgetauscht

1. „Leadership Training Unit“ mit ca. 1000 Auszubildenen
2. „Employment Generation Unit“ mit ca. 30 Zentren
3. „Primary Health Service“
4. „Youth Activities Unit“
5. „Women and Development Unit“ mit ca. 140 Community Development Centers und ca. 100 Kindergärten
6. „Rural Development Unit“ mit Projekten zur Kleintier-haltung, Bienenzucht, Beratung von Familien
7. „Education Unit“ mit Alphabetisierungs- und berufsbildenden Kursen
8. „Unit orf Service to Inaccessxible Groups“ (Behinderte, Süchtige, geographisch Isoliserte, Müllsammler)
9. „Development Loans“ und
10. „Small Project Funds“ um kleine individuelle Projekte auf kooperativer Basis finanziell zu unterstützen.

Bischöfe, die das Bischofsamt für Soziales und Ökumene leiteten

Bischof Samuel
1962-1981 (bei Attentat auf Sadat ermordet)

Bischof Athanasius
(1981-1985)

Vertretung nach Ermordung von Amba Samuel

Bischof Serapion
(1985-1995)

Bischof Youannis
(1995-2015)

Bischof Youlios
(2015-bis heute)

Heutige Programme des Bischofsamtes

Zentrale Entwicklungsprogramme

1. Gesundheit
2. Erziehung für Erwachsene und Verbesserung der Erziehung von Kindern
3. Wirtschaftliche Entwicklung
4. Empowerment der Kommunen und Nachhaltigkeit

Ergänzende Programme

- Umwelt-Entwicklung
- Dörfliche Entwicklung
- Fürsorge für verletzliche Gruppen (z.B. Behinderte, Gefangene)
- Entfaltung des Potentials für kommende Generationen
- Verbesserung der Wohnqualität
- Community peace building
  - Gewalt gegen Kinder
  - Gewalt gegen Frauen

Hilfsprogramme

Hilfsprogramme

- Kosten für Hochzeiten
- Schaffung und Verbesserung der Wohnqualität für Familien
- Monatliche finanzielle Unterstützungen
- Medizinische Behandlung
- Services für Behinderte
- Services für Opfer von terroristischen Angriffen

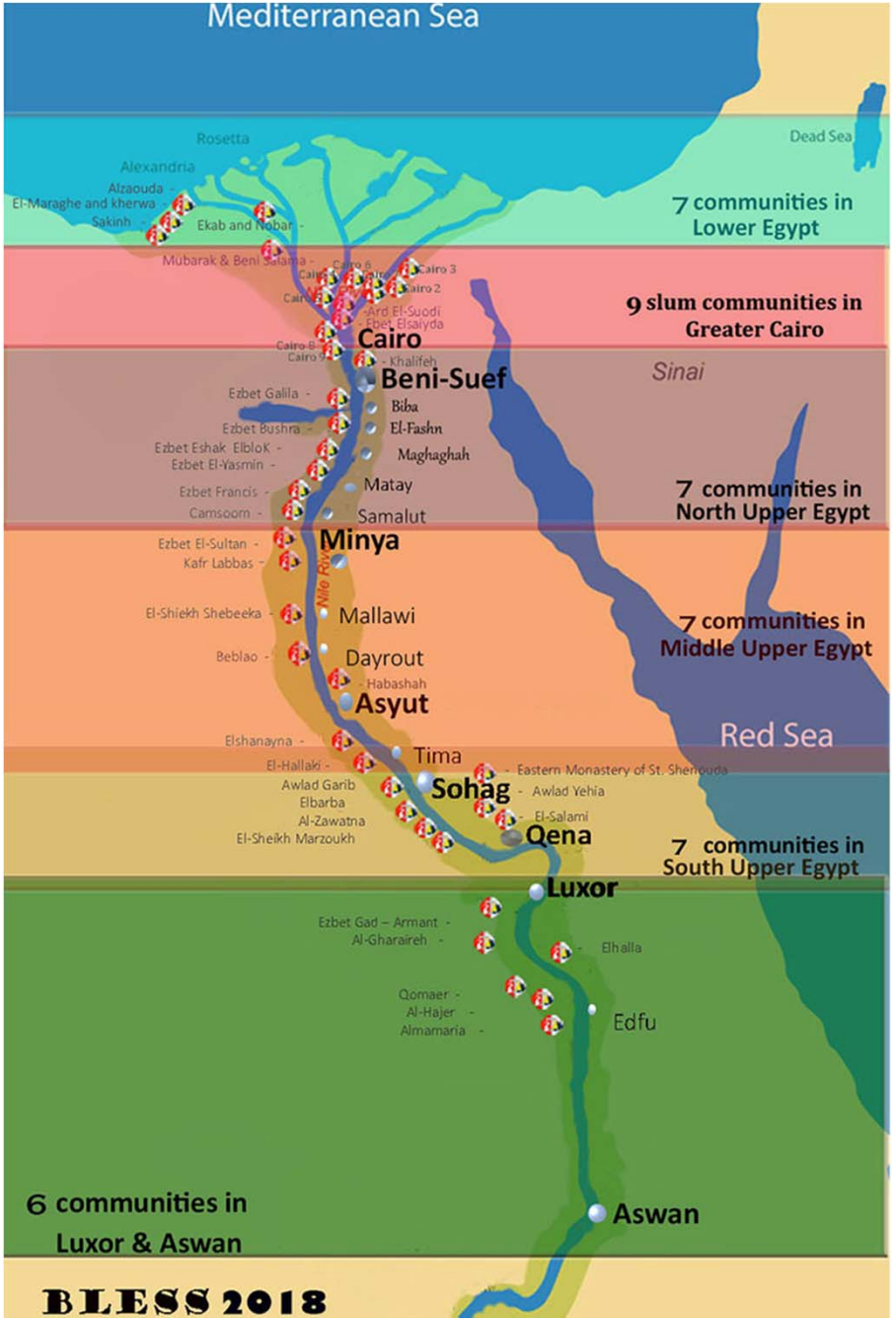
Dienstleistungseinheiten

- Personalmanagement
- Einheit für Soziale Studien und Forschung
- Programm-Planung und Monitoring
- Capacity building

Weitere Detailinformationen:
Bishopric of Public, Ecumenical ans Social Services (BLESS)
www.blessegypt.org

Verteilung der Projekte im Land

- Aktuell 43 Schwerpunktprojekte in Ägypten
- Von 1998-2018 wurden 145 Kommunen erreicht.
- Neben diesen Aktivitäten gibt es in fast jedem Bistum und jeder Pfarrei regionale und lokale soziale Dienste
- Durchaus vergleichbar mit professioneller Sozial- und Entwicklungsarbeit in großen Organisationen wie Diakonisches Werk oder Caritas



Professionalisierung durch Frauen

- Von Anfang an waren auch Frauen in der studentischen Sonntagsschulbewegung aktiv
- Für sie war es noch schwieriger, einen Platz zu finden in der Kirche
  - Keine Tradition von aktiven Nonnen
  - Diakonissenamt im 7. Jh. in orientalischen Kirchen abgeschafft
- 1949 entwickeln sich Studentinnen-WGs/Wohnheime zu ersten Zentren von sozial aktiven Frauen
- Wohnhäuser, wo Studentinnen zusammen wohnen werden als „Haus der christlichen *Khadimat* (wörtl. „Dienerinnen“)“ bezeichnet (terminus für Sonntagsschulmitarbeiterinnen)
- Abuna Saleeb Suryal wird gebeten Wohnung für Frauen anzumieten, die auch nach Studium weiterhin sozial aktiv bleiben wollen
- „Khadimat“, die sich ganz dem kirchlichen Dienst widmen („mukarrasat“). Abuna Antonyus entwirft mit Abuna Saleeb Suryal ein Statut, 1960 offiziell eingeweiht
  - Sonntagsschule für Mädchen
  - Besuche von Kranken und Frauen
  - Krankenpflege
  - Verbreitung der Spiritualität
  - Nach drei Jahren Verpflichtung zu Keuschheit, Leitung durch Bischof
- Aber: Kirchlich nicht anerkannt, keine Weihe, finanzielle Grundlage fehlt, Streitigkeiten

Marienschwestern von Beni Suef: Aktive Nonnen

- Nach Weihe von Amba Athanasius zum Bischof von Beni Suef 1962
- 1965 Gründung eines Hauses in seiner Diözese für „Aktive Nonnen“ (Rahebat)
- Vorbild: katholische aktive Orden
- Weihe als Nonne.
- Kyrill ordnet aber an: Dürfen sich nicht schwarz kleiden, sondern müssen graue Kleidung tragen.
- Dürfen nicht wie koptische Nonnen *Ummina* „Unsere Mutter“ genannt werden, sondern nur *Tasouni* (kopt. „Schwester“)

Sr. Agapie

- Orden aktiver Nonnen in Beni Suef

Arbeit der Marientöchter

- Betreuung von Pflegestationen und Kindergärten
- Altenheime
- Waisenhäuser
- Jugendgruppen
- Alphabetisierungs- und Ausbildungsprogramm für junge Mädchen
- Betreuung von Müttern unehelicher Kinder
- Kurse in Gesundheitpflege und Haushaltsführung
- Spirituelle und theologische Kurse
- Leitung eines Tagungszentrums in Bayad (errichtet mit Hilfe der EKD)
- Enge ökumenische Kontakte zu Marienschwestern in Darmstadt
- Seit 1990er Jahren Dependence in Kairo. Kooperation mit Sr. Emanuelle zur sozialen und medizinischen Betreuung der Müllsammler

Diakonissen (Shammasat)

- Dritte Form des Dienstes von Frauen wurde 1981 von Papst Shenouda etabliert
- Ordination von 28 älteren Frauen (über 45) als *Shammasat* (kopt. Terminus für Diakon ist *Shammas*)
  - Bleiben zuhause wohnen
  - Dürfen keine Krankenölung oder Eucharistie verteilen
  - Keine Taufe durchführen, höchstens assistieren bei Taufe von erwachsenen Frauen
- Shenoude betont aber sehr, dass es sich nicht um ein klerikales Amt handle
- Sie dürfen nur Jungen im Kindesalter und ältere Männern dienen
- Ansonsten nur Dienst an Mädchen und Frauen
- Nur im sozialen Dienst, nicht in Kirche am Altar
- Sie dürfen keine liturgische Rolle übernehmen in der Messe wie die Subdiakone und Ministranten, die Altardienst versehen
- Sie bekleiden kein kirchlich-klerikales Amt!

Abgrenzung von Frauenordination

- Abgrenzung wurde nötig, weil in den 1980er Jahren mehr und mehr Frauen liturgische Rollen übernahmen (Lesungen, Predigten, Assistenz bei Taufen, Übernahme von Diakonen bei Liturgie)
- Ökumenischer Dialog mit Anglikanischer Kirche, die Frauenordination einführen wollte
- Vorwurf von Anglikanern, dass er selbst Frauen ordiniert habe führt zu strengeren Regeln:
  - Diakonissen dürfen gar keine rituellen Dienste mehr durchführen
  - Konzeption von aktiver Nonnen (Beni Suef) wird auch verworfen
- Beratung über Neuordnung für Dienste der Frauen 1989-1994

Konferenz der „Mädchen im Kirchendienst“ 2014

Neuordnung für „Mädchen im Kirchendienst“ 1994

- Beschluss einer Konstitution für die „Mädchen im Kirchendienst“
- Knüpft an die Konzeption der Sonntagsschulmitarbeiterinnen an (*khudam mukarrasat*)
- Vermeidung von traditionellen kirchlichen Termini:
  - Keine geweihte Raheba (Nonne)
  - keine geweihte Shammasa (Diakonin)
- Vielmehr *Banat Mukarrasat* „Mädchen, die sich dem Dienst der Kirche widmen“
- Die Übersetzung mit „Diakonisse“ ist eigentlich falsch. Es ist gerade nicht eine Diakonenweihe, die die Berechtigung zu irgendwelchen rituellen Diensten gibt
- Entwicklung einer eigenen Segensformel für diese neue Gruppe in Analogie zum Subdiakonat

Voraussetzungen

- Jungfräulichkeit, Höhere Schulbildung
- Älter als 25 Jahre oder mindestens 5 Jahre als Witwe und mindestens 50 Jahre alt
- 1 Jahr Vorbereitungszeit (normale Kleidung) in einem speziellen Zentrum
- 2-3 Jahre Novizin (Probezeit, beige Kleidung, Wohnen in einem Haus für Mädchen im Kirchendienst)
- Dann Segnung und offizielle Aufnahme in den Dienst als „Bint Mukarrasa“, Zölibatsversprechen

Aufgaben der „Mädchen im Kirchendienst“

- Hilfe bei der Taufe von Frauen
- Ordnung halten im Frauenbereich der Kirche
- Hilfsdienste bei Frauen und Mädchen
- Hausbesuche
- Dienst in Sonntagsschulen
- Dienst in Kindergärten
- Dienst im kirchlichen Sozialbereich (Frauen, Witwen, Arme)
- Dienst in Waisenhäusern
- Dienst in Altersheimen für Frauen (Pflege, Essen)
- Dienst für kranke Frauen in ihrer Wohnung oder im Spital
- Aufsicht über die Aktivitäten der Frauen in der Kirche
- Aufsicht über die Ordnung und die Sauberkeit der Kirche außerhalb des Altarraums
- Aufsicht im Verwaltungsbereich
- Aufsicht in Studentinnenwohnheimen
- Dienst in schwierigen Fällen bei der Erziehung junger Mädchen
- Dienst für Behinderte (kein Dienst bei Männern)
- Helferinnen des Bischofs
- Übersetzung von Predigten von Bischöfen

Weihe von 9 neuen Schwestern in Beni Suef 2018

- Beige: Novizinnen
- Grau: Aufnahme in Konvent und Verpflichtung zum Zölibat

Zusammenfassung

- Für ägyptische Gesellschaft das erste mal, dass eine so umfassende Bewegung zur Diakonie Fuß fassen kann
- Professionalisierung durch eigenes Bischofsamt und durch Frauen, die sich in den Dienst der Kirche stellen
- Flächendeckendes Netz in Ägypten geschaffen und Sozialarbeit in jeder Diözese und Gemeinde verankert
- Professionelle Programme in Kooperation mit internationalen Organisationen
- Berufe für Frauen geschaffen, die nicht heiraten wollen
- Nach anfänglicher Unklarheit aber wieder Reduzierung auf klassische Rolle:
  - Kinder und Frauen, Bildung und Erziehung, Alte und Pflege, Ordnung, Verwaltung und Putzen
  - Rigoroser Ausschluss von allen rituellen Diensten und einem kirchlichem Amt